



MIT BRUDER KONRAD DURCHS ROTTAL

TOUREN, TEXTE & MEDITATIONEN



ZUR BEGRÜSSUNG

Liebe Gäste des ländlichen Bades, liebe Einheimische, liebe Leser und Leserinnen dieser Broschüre!

Aufatmen, das Leben spüren, den Kopf frei bekommen, in Bewegung kommen, Erholung für Leib und Seele – danach sehnen sich viele. Sehnen Sie sich auch danach? Wir möchten Ihnen als Wegbegleiter für Ihre Suche diese Broschüre mit Touren, Texten und Meditationen in die Hand geben.

Auf ihren Wegen wird sie ein beeindruckender Rottaler begleiten: Johannes Birndorfer, besser bekannt als Bruder Konrad. Heuer jährt sich am 22. Dezember zum 200. Mal der Geburtstag vom Birndorfer Hansl. Er ist – im wahrsten Sinne des Wortes – ein ganz besonderer Heiliger. „Das Kreuz ist mein Buch“, hat er gesagt und zeitlebens die Nähe zu Gott gesucht. Freilich nicht mit Glanz und Gloria, sondern mit einem schlichten, aber ehrlichen und mit viel Demut verrichteten Dienst als Klosterpförtner. Wir möchten mit dieser Broschüre Spuren aufzeigen, die Johannes Birndorfer in der Region hinterlassen hat. Wir möchten zum Nachdenken anregen: über Gott und die Welt, über Bruder Konrad, den stillen Heiligen aus dem Rottal, und vor allem über sich selbst und den eigenen Weg. In diesem Geheft finden Sie Tourenvorschläge, Texte zu Bruder Konrad und zu Orten in Bad Birnbach und Umgebung. Sie finden zudem Impulse, wie uns Bruder Konrad heute zum Leben einladen kann und Meditationen, die sie auf dem Weg oder daheim, einmal oder immer wieder üben können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Gehen, beim Lesen und vor allem stille, heilsame Erfahrungen in der Meditation!

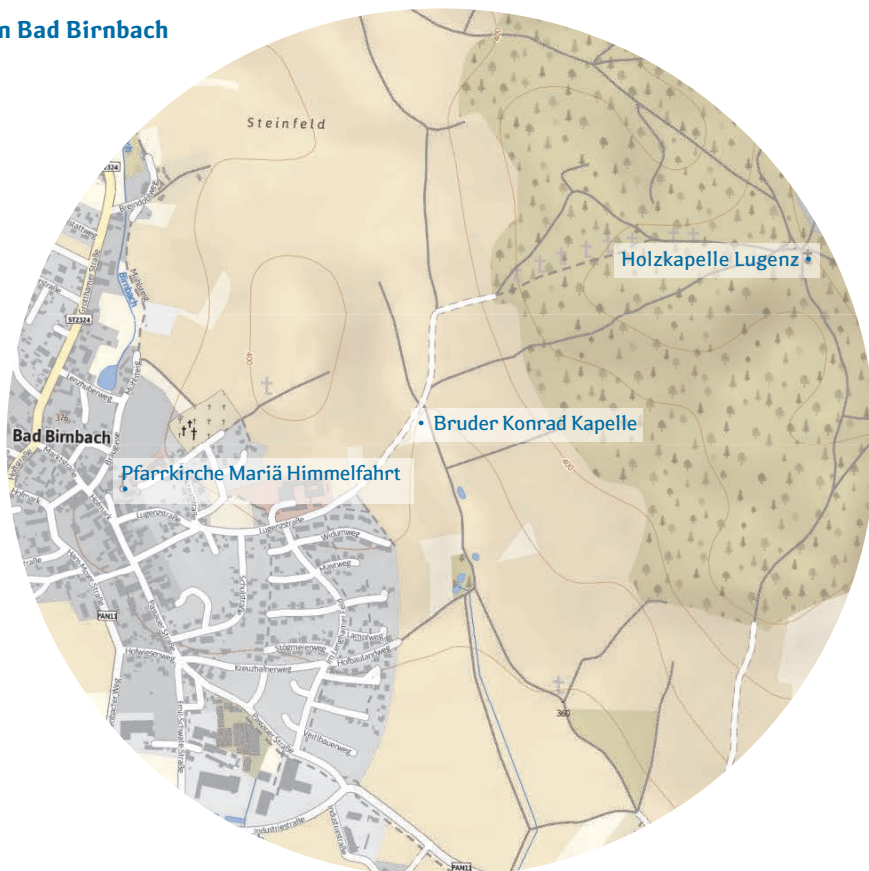


Zu jeder Station finden Sie einen QR-Code zu unserem Tourenportal mit weiteren Informationen und Bildern zum jeweiligen Ort. Scannen Sie dazu einfach den QR-Code mit Ihrem Smartphone.

Laden Sie die Broschüre unter www.bruderkonrad.badbirnbach.de herunter.



Stationen in Bad Birnbach



BRUDER KONRAD HOF IN PARZHAM



Parzham - Wo alles begann

Kommt man auf den Venushof in Parzham, fällt der Blick auf das mächtige Holzhaus, das eine lange Geschichte erahnen lässt, die tatsächlich bis ins Jahr 1750 reicht. Damals wurde der stolze Rottaler Vierseithof errichtet. Am 22.12.1818 wurde hier Johannes Birndorfer als elftes von zwölf Kindern der Eheleute Bartholomäus und Gertrude Birndorfer geboren.

Die Vierseithöfe sind typisch für das Rottal. Sie haben sich bereits seit dem 16. Jahrhundert über Generationen entwickelt, boten Schutz und strukturierte Arbeitsabläufe gleichermaßen. Die vollständig aus Holz gebauten Bauernhäuser verschwanden allmählich, als die Regierung Anfang des 19. Jahrhunderts vorschrieb, zumindest im Erdgeschoß Ziegel zu verwenden. Umso bemerkenswerter ist, dass in Parzham das Holzhaus noch sehr gut erhalten ist.

Woher komme ich?

„Zukunft braucht Herkunft“, so hat der Philosoph Odo Marquard auf den Punkt gebracht, was wir Menschen brauchen, um unseren eigenen Weg zu gehen: Keiner fängt bei Null an, jeder und jede muss und kann anknüpfen – bei der Familie, der Muttersprache, dem Vaterland. Es ist buchstäblich grundlegend zu wissen, woher wir kommen, woran wir anknüpfen, was uns im Guten und auch im Schlechten geprägt hat. Bruder Konrad war tief verwurzelt im Rottal, im bäuerlichen Leben, im Glauben. Gerade das hat ihn fähig gemacht, weite Wege zu gehen, sogar sein Erbe, den stattlichen Bauernhof, aufzugeben und ganz Neues zu wagen. Mit Bruder Konrad können wir uns fragen: Wo komme ich her? Was sind meine Wurzeln? Was prägt mich? Was trägt mich?



Den tragenden Boden spüren Sie, indem Sie sich bewusst auf dem Boden stellen.

1. Mich für ein bewusstes Stehen vorbereiten

- Füße auf den Boden stellen (nebeneinander etwa in Hüftbreite)
- Hin- und herwippen, bis ich die drei Punkte spüre, auf denen das Gewicht meines Körpers aufruht (Ballen der großen und der kleinen Zeh; Ferse);
- Mich von den Fußsohlen her sanft aufrichten, bis ich aufrecht stehe (nicht gebückt, nicht überstreckt)
- Die Hände zur Sammlung falten und versuchen, bewusst dazustehen - getragen vom Boden, auf dem ich stehe
- Mein Stehen auf dem tragenden Boden bewusst wahrnehmen...

2. Mir die Bedeutung des Stehens vergegenwärtigen:

- Wer steht, der stellt etwas dar, stellt sich seinem Leben, seiner Würde, der steht aufrecht in der Haltung des österlichen Menschen.
- Mir bewusst werden, dass der Boden, auf dem ich stehe, mich trägt; ich kann mich vom guten Boden meiner Herkunft, meines Lebens, meines Glaubens tragen lassen.



ST. WOLFGANG BEI WENG



Heilendes Wasser für die Seele

In der Wallfahrtskirche St. Wolfgang bei Bad Griesbach wurde das 11. von 12 Kindern des Ehepaars Birndorfer am Tag seiner Geburt, am 22.12.1818, getauft. Johannes hat hier häufig ministriert und gebetet. Die Kirche verwahrt heute Reliquien von Ihm. In den Seitenaltären werden die Muttergottes und der Heilige Leonhard verehrt. Die Wallfahrtskirche hat eine bemerkenswerte Geschichte: Ein Bildstock berichtet, wie der Heilige Wolfgang sich verirrt und ein geworfenes Beil ihm den Weg aus der Wildnis zeigte. Ein heilkräftiger Brunnen, dessen Quelle sich in der Gnadenkapelle befindet, war der Ursprung der Wallfahrt, die auf das Jahr 1406 zurückgeht. Heilendes Wasser gibt es also nicht erst seit dem 20. Jahrhundert in der Region. Wasser, das damals wie heute auch Leib und Seele gut tut.

Leben aus dem Ja

Der Mensch ist zwar ein Nein-Sagen-Könnner, sagen die Anthropologen, doch er lebt vom Ja. Das Ja der Menschen, die einen lieben, zum Leben ermutigen und einem treu sind, schenkt das Zutrauen, dass ich gewollt und gut bin. Hans Birndorfer hat davon und von einem umfassenderen Ja her gelebt – vom Ja Gottes. Dieses Ja ist ihm von Gott in der Taufe zugesagt worden. Das war für ihn die unerschöpfliche Lebensquelle, die ihn das Gute seines Lebens annehmen und das Schlechte hat aushalten lassen. Wer sich bejaht weiß, sogar unendlich bejaht, der kann aus diesem Ja immer neu Kraft und Zuversicht schöpfen. Deshalb tut es gut, mehr noch: ist es sogar notwendig, sich daran zu erinnern, wer und wann mir ein Ja geschenkt hat. Deshalb ist es notwendig, auch anderen mein Ja zu schenken.

MEDITATION

LIEBE EMPFANGEN



Ein Ja in Liebe lässt sich nicht erzwingen, aber Sie können üben, sich dafür zu öffnen:

1. Verweilen Sie an einem Ort, atmen Sie durch, gönnen Sie sich die Zeit für die Meditation

- Bewusst hören, was es rund um Sie zu hören gibt...
- Aufmerksam werden für sich selbst und die Körperempfindungen (Wärme, Kälte, Weite, Beengtheit, ...) wahrnehmen ...
- Störungen, Ablenkungen, so gut es geht, von sich abtropfen lassen ...
- Langsamer oder rascher Friede - Ruhe - Gelassenheit in sich zulassen

2. Versuchen Sie zu empfinden, wie gut es ist, in diesem Augenblick da zu sein...

- Nur da zu sein in diesem Moment, an diesem Ort
- Wie gut es ist, zu sein... zu leben... geliebt zu sein...
- Lassen Sie sich vom Geliebt-Sein umhüllen, innerlich erfüllen...
- Werden Sie sich dieser Erfüllung bewusst... Mit jedem Atemzug können Sie sich neu, mehr, versuchsweise erfüllen lassen

3. Lassen Sie die Übung behutsam ausklingen... Erzählen Sie sich innerlich Ihre Empfindungen... Fassen Sie das Erlebte, aber auch das Vermisste kurz als Lob, Dank, Klage, Bitte... zusammen

(nach A. de Mello)



HOLZKAPELLE

IN DER LUGENZ BAD BIRNBACH



Die geheimnisvolle Lugenz

Oft ist von der geheimnisvollen Lugenz die Rede. Hier befindet sich eine Fliehbürg aus alten Zeiten, ebenso wie der legendäre Hansl-Huber-Brunnen. Ein Kreuzweg und ein Klimapfad lassen die Geheimnisse der Schöpfung errahnen. Einer der wundersamsten Orte ist der Bereich rund um die Holzkapelle, die Anfang des 18. Jahrhunderts von der damaligen Arterhofbäuerin errichtet worden ist. Besonders mächtige, im Stamm gewundene Buchen sind Jahrhunderte alte Weggefährten und umschließen die kleine Kapelle. Ihren wahren Schatz gibt sie jenen Preis, die einen Blick ins Innere werfen. Zahlreiche Votivtafeln schmücken den Raum und zeugen von Gebetserhörungen. Der Heilige Bruder Konrad war beinahe täglich an der Kapelle. Im stillen Gebet fühlte er sich der Heiligen Maria besonders nahe.

Die Kraft der Stille

„Die Stille ernährt, der Lärm verbraucht.“ Kurz und bündig fasst Reinhold Schneider die Erfahrung vieler zusammen. Dennoch meiden viele die Stille. Kein Wunder, denn in der Stille können uns unliebsame Gedanken, Gefühle und der ganze Wirrwarr des Lebens überkommen. Es braucht Zeit, Geduld und Übung, bis es auch innerlich stiller wird. Die äußere Stille ist dafür eine große Hilfe. Bruder Konrad hat auf seinen Wegen und in seinen Gebeten Orte der Stille gesucht, um die Stille in sich wachsen zu lassen, um die Herausforderung der Stille auszuhalten. Gerade als innerlich stiller Mensch konnte er den vielen Menschen, die bei ihm angeklopft haben, als wahrer Menschenfreund begegnen. Er lädt dazu ein, vor oder in der Holzkapelle zu verweilen und sich von der Stille nähren zu lassen.

MEDITATION

DER STILLE IN SICH RAUM GEBEN



Diese Meditation - wie alle anderen - braucht die Wiederholung.

1. Diese Übung können Sie im Stehen oder Sitzen machen. Schließen Sie Ihre Augen und achten Sie auf Ihre Körperempfindungen...

2. Werden Sie sich jetzt Ihres Atems bewusst:

- Fühlen Sie, wie die Luft durch die Nasenlöcher ein- und ausströmt...
- Bleiben Sie bei der Aufmerksamkeit bei dem natürlichen Rhythmus des Ein- und Ausströmens
- Versuchen Sie den Atem nicht zu lenken, zu verlangsamen oder zu beschleunigen; das Atmen geschieht von selbst...

- Lassen Sie Störungen und Ablenkungen, so gut es geht, von sich abtropfen...

3. Mit jedem Atemzug atmen Sie Stille ein... mit jedem Atemzug überlassen Sie sich der Stille.

4. Einige Zeit bei dieser Übung bleiben. Kommen Ablenkungen, Gedanken auf, dann lassen Sie diese weiterziehen und fangen neu an.

5. Lassen Sie die Übung behutsam ausklingen...

- Bringen Sie innerlich Ihre Empfindungen zum Ausdruck: ...
 - Beenden Sie die Übung mit einem kurzen Gebet: Lob, Dank, Bitte...
- (nach Anthony de Mello)



BRUDER KONRAD KAPELLE

BAD BIRNBACH



Wie die Bruder-Konrad-Kapelle entstand

Wir schreiben das Jahr 1998. Es war die Idee von Josef Kagerer, auf einem von der Flurbereinigung übrigen Stück Wiese eine Bruder-Konrad-Kapelle zu bauen. Freilich, eine Idee alleine tut es nicht, doch der frühere Vorsitzende des Fremdenverkehrsvereins fand viele Mitstreiter, die sich zu einem Team formierten. In Bürgermeister Erwin Brummer und Pfarrer Johann Schoßleitner etwa, aber auch im Katholischen Frauenbund, im Ring der Gastlichkeit und so manchem Gourmet, denn als wichtige Finanzquelle diente ein Kochbuch, in dem viele Birnbacher ihre geheimsten Rezepte preisgaben. Großzügige Spenden taten ein Übriges, damit das Werk vollendet werden konnte. Vielen ist hier zu Danken und für viele ist die Kapelle ein Zeichen der Dankbarkeit geworden.

Vom Segen der Dankbarkeit

Hans Magnus Enzensberger hat eine Danklitanei geschrieben, die mit den Zeilen endet: „Für den Anfang und das Ende / und die paar Minuten dazwischen / inständigen Dank“. Die paar Minuten dazwischen sind unser Leben, in dem es alles in allem viel zu danken gibt. Ohne Danken wird man schnell bitter, ungerecht und blind für alles, was man an Gutem empfängt. Trotz aller Leistung, trotz manchem Grund zur Klage ist das Leben und Unzähliges im Leben eine Gabe. Bruder Konrad ist das Danken in Fleisch und Blut übergegangen. Danken für das Leben, Danken für Begegnungen, Danken für Inspirationen, Danken für den Glauben. Dankbarkeit hat ihm Offenheit, Empfänglichkeit und Hoffnung geschenkt. Wie wäre es, wenn Sie an Ihre Gründe denken zu danken? Welche Lebenshaltungen könnten Ihnen zuwachsen?

MEDITATION

DAS DANKEN ÜBEN



Danken können Sie im Gehen, Stehen, Sitzen üben. Am besten ist es so zu meditieren, wie es Ihnen hilft, wach dabei zu sein.

1. Wenn Sie diese Übung im Stehen oder Sitzen machen, dann schließen Sie Ihre Augen und achten Sie auf Ihre Körperempfindungen...

2. Werden Sie sich jetzt Ihres Atems bewusst:

- Bleiben Sie bei der Aufmerksamkeit auf den Atem, wie die Luft in Sie ein- und wieder ausströmt...
- Lassen Sie Störungen und Ablenkungen, so gut es geht, von sich abtropfen.

3. Dann aufsteigen lassen, wofür / für wen ich dankbar bin: (für mein Leben, für Menschen, für Situationen, für Gaben, für Glücksfälle, für den jetzigen Moment, ...)

4. Wenn Sie mögen, dann können Sie jetzt oder zuhause aufschreiben, wofür / für wen Sie dankbar sind. Manchmal ist es gut, sich schwarz auf weiß vor Augen zu führen, dass wir Grund haben zu danken.

5. Lassen Sie die Übung behutsam ausklingen...

- Was empfinde ich, wenn ich an mein Danken denke...
- Beenden Sie die Übung mit einem kurzen Gebet: Lob, Dank, Bitte...



PFARRKIRCHE MARIÄ HIMMELFAHRT BAD BIRNBACH



Der schlichte Heilige und das Rokoko

Als Freiherr von Schmid 1734 die Chrysanthimkapelle an der Pfarrkirche anbauen ließ, hatte das Rokoko den Höhepunkt erreicht. Elegant, verspielt, detailverliebt und mit einer gewissen Heiterkeit versehen präsentiert sich die Kapelle seither. Dem früheren Pfarrer Alois Peter ist es zu verdanken, dass ausgerechnet der schlichte, wortkarge Hl. Bruder Konrad jetzt den Mittelpunkt einnimmt. Die Figur wurde erst nach der Renovierung 1949/50 an die jetzige Stelle oberhalb der Reliquien des Hl. Chrysantus platziert. Nicht der mächtige Freiherr sondern der kleine Kapuziner steht erhöht. Bruder Konrad ist nicht durch Besonderes, sondern durch die liebevolle Erfüllung seiner täglichen Pflichten aufgefallen.

Vom Wert des Alltags

Routine — dieses Wort hat bei vielen keinen guten Klang. Abwechslung, Anreize, Abenteuer sind gefragt. Dabei meint dieses Wort eigentlich Erfahrung, die man auf dem Weg, dem Lebensweg gewinnt. Der Reiz des Neuen und die Routine stehen ebenso in einer fruchtbaren Spannung wie der Feiertag und der Alltag. Wer die Routine und den Alltag missachtet oder gar verachtet, bringt sich um wesentliche Lebenserfahrung. Bruder Konrad hatte äußerlich gesehen kein spannendes Leben, weder als Bauer noch als Klosterpförtner. Aber er wusste den Alltag zu schätzen, hat ihn tagtäglich als Herausforderung angenommen. Den Wert des Alltags und der Routine schätzen lernen, weder abstumpfen noch sich überreizen lassen — dazu ermutigt Bruder Konrad. Das befähigt zur Erfahrung auf dem Lebensweg.



Beten ist einfach, braucht aber Übung und will mit allen Kräften getan werden. Hier eine Weise des einfachen Betens aus der christlichen Tradition.

1. Machen Sie sich bewusst, dass Sie schon in Gottes Gegenwart sind, ehe Sie an Gott denken oder zu Ihm beten.

Dann lassen Sie die Vorstellung zu: Jesus Christus steht Ihnen gegenüber und schaut Sie an – demütig, gütig, liebevoll.

Teresa von Avila drückt das Wesentliche der Übung so aus: „Mira que te mira.“ – „Sieh, dass er Dich sieht.“

2. Im Gehen Schritt für Schritt oder auch bei jedem 4./5./6. Schritt,

im Sitzen bei jedem Atemzug oder bei jedem 4./5./6. Atemzug mir wieder bewusst sagen:

Er sieht mich an – demütig, gütig, liebevoll. Gedanken, Gefühle, Ablenkungen nicht Raum geben, mich nicht über sie ärgern, sondern sie ziehen lassen wie die Wolken am Himmel. Und neu beginnen: Er sieht mich an – demütig, gütig, liebevoll.

3. Am Ende einer Wegstrecke, einer Zeit des Verweilens nachsinnen, was sich in mir bewegt hat und ein Zeichen oder Wort des Dankes, der Hoffnung, der Liebe setzen bzw. sagen.



WALLFAHRTSKIRCHE GARTLBERG IN PFARRKIRCHEN



Mit einem Laib Käse fing es an

Von weitem grüßten die beiden Zwiebeltürme schon Bruder Konrad bei seinen vielen Wallfahrten zum Gartlberg. Das war zu Bruder Konrads Lebzeiten nicht anders als heute. Auch im Inneren der Kirche gab es viel zu bestaunen, etwa das berühmte Gnadenbild. Zwei große Bildtafeln im Vorraum der Kirche geben in zehn Bildern Auskunft, wie aus dem auf Kupferblech gemalten Vesperbild, das der Pfarrkirchner Wolfgang Schmierdorfer gegen einen Laib Käse eintauschte, eines der bedeutendsten Kirchenbauwerke der Region und eine bis heute lebendige Marienwallfahrt wurde.

Leben in Bewegung

Es sind Binsenweisheiten und doch Bedingungen für ein gelingendes Leben: Wer geht, kommt in Bewegung – innerlich und äußerlich. Motorische und geistige Beweglichkeit gehören zusammen. Viele Menschen spüren das und machen sich auf dem Weg, ob nach Santiago de Compostela oder hier im Rottal auf den Spuren von Bruder Konrad. Der Weg selbst ist wertvoll, doch ohne Ziel gerät der Mensch in Gefahr, sich zu verlieren. Hans Birndorfer war ein beweglicher Mensch, viel zu Fuß unterwegs, aber immer mit einem Ziel im Auge. „Was wir im Auge haben, das prägt uns, dahinein werden wir verwandelt. Und wir kommen, wohin wir schauen.“, so lautet die Mahnung Heinrich Spaemanns, die zugleich Ermutigung ist. Welche Wege gehen Sie? Welche Ziele haben Sie vor Augen?



Diese Übung lebt von der Wahrnehmung des scheinbar Selbstverständlichen

1. Sich für das Gehen bereiten:

- Füße auf den Boden stellen (nebeneinander etwa in Hüftbreite)
- hin- und herwippen, bis ich die drei Punkte spüre, auf denen das Gewicht meines Körpers aufruht
- Kopf leicht geneigt halten
- langsam den linken Fuß anheben und den ersten Schritt tun (Fuß abrollen von der Ferse zu den Zehen hin), dann den nächsten Schritt mit dem rechten Fuß tun, auf sich selber konzentriert 10 Schritte tun
- beim Gehen mein Gehen bewusst wahrnehmen... beim Stehen nachklingen lassen.

2. Sich die Bedeutung des Gehens vergegenwärtigen:

- wer zu gehen beginnt, wechselt seinen Standpunkt und gewinnt eine neue Sicht auf sein Leben;
- gehen, um Bewegung ins Leben zu bringen, nicht erstarren, sondern beweglich bleiben;
- sich auf den Weg machen, um eines Zieles willen;
- den eigenen Lebensweg gehen, geführt von der inneren Stimme und vom äußeren Anruf.

3. Das bewusste Gehen wiederholen.

- Machen Sie sich bewusst, was die Bewegung für Sie jetzt bedeuten kann.
- Schritt für Schritt im Einklang mit dem eigenen Rhythmus gehen.



ST. ANNA IN ERING AM INN



Lebenswende in Ering

Etliche Stunden war Johannes Birndorfer unterwegs, wenn er nach Ering am Inn wanderte. Es sollte eine Station sein, die sein Leben nachhaltig verändert hat. Johannes Birndorfer nahm an zahlreichen Volksmissionen in dieser Zeit teil. Im Jahr 1838 wurde eine Mission durchgeführt, die das 300jährige Bestehen der Wallfahrtskirche St. Anna bei Ering zum Anlass hatte. Werner Friedenberger beschreibt es in seinem Buch „Einer von uns“ als „Lebenswende“ und berichtet von einer Mitteilung seiner Schwester Theresia, wonach Johannes Birndorfer in diesen Tagen eine Generalbeichte abgelegt haben soll. Sein Leben habe sich fortan sichtbar verändert. Die kleine Kirche ist herrlich eingebettet in die Landschaft.

In Ering angekommen, wird man von der aus Tuffsteinquadern erbauten Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt gelenkt. Ob auch Bruder Konrad hinauf geschaut hat zur Schutzmantelmadonna, die sich über dem Kirchenportal befindet, ist nicht überliefert. Einen Blick ist sie aber allemal wert. Die Mariendarstellung stammt aus dem Jahr 1441. Außergewöhnlich ist die Anordnung der Schutzsuchenden, die sich alle nur auf einer Seite unter den Mantel drängen.



Schutzmantelmadonna in der Pfarrkirche



St. Anna von Innen



Mehr Informationen: QR-Code scannen



KLOSTER MARIAHILF IN PASSAU



Maria hilf!

Was mögen das für Strapazen gewesen sein, die Johannes Birndorfer auf sich nahm, um nach Passau, besser gesagt nach Mariahilf zu kommen. Doch er hat sie immer wieder auf sich genommen, um zum herrlich über dem Inn gelegenen Kloster zu kommen, das einen wunderbaren Blick auf die historische Stadt preisgibt. In Mariahilf gibt es noch heute eine Wallfahrts-Stiege, die im Volksmund auch gerne als „Himmelsleiter“ bezeichnet wird. Exakt 321 Stufen führen vom Neutorgraben in der Innstadt hinauf in den Klosterhof. Der Weg ist gesäumt von zahlreichen Votivtafeln, die teilweise über 200 Jahre alt sind. Aber auch neuere Exemplare haben die gleiche Botschaft: „Maria hilf!“





Die lange Wallfahrtsstiege von der Innenstadt hinauf nach Mariahilf lässt einen den Höhenunterschied Stufe um Stufe erfahren und macht einem bewusst, dass man fürs Beten manchmal einen langen Atem braucht. Oben angekommen aber wird man belohnt mit einem herrlichen Blick auf die italienische Südseite der Dreiflüssestadt Passau. Rechts von der Wallfahrtskirche gibt's einen Aussichtspunkt.

1622 hat hier ein frommer Domdekan eine Kapelle mit einem Gnadenbild errichten lassen. Schon 2 Jahre später wurde mit dem Bau der barocken Wallfahrtskirche begonnen. Als 1683 die Türken Wien belagerten, flüch-

tete der habsburgische Kaiser nach Passau. Täglich sollen er und seine Frau vor dem Gnadenbild gebetet haben. „Maria hilf“, war der Bittruf in höchster Gefahr. Aus dieser Zeit finden sich in einem Gang Schild und Bogen türkischer Krieger. Die Kirche wird dominiert vom Gnadenbild, dessen Original in Innsbruck hängt. Die prächtige Kaiserampel im Kirchenschiff ist ein Geschenk Kaiser Leopolds. Mariahilf ist so auch ein Hinweis, dass Passau früher mehr mit Österreich als mit Bayern verbunden war. Heute kann Mariahilf deshalb ein Appell sein, über die Grenzen hinaus zu denken — die irdischen und die himmlischen. Maria hilf!



Bruder Konrad Brunnen



Kloster Maria Hilf von Außen



WALLFAHRTSKIRCHE ST. LEONHARD

IN AIGEN AM INN



Eine Botschaft aus dem Wasser

In Aigen am Inn gibt es gleich zwei prägende Kirchenbauten, die man – einmal vor Ort – unbedingt besuchen sollte. Im Zusammenhang mit Bruder Konrad geht es dabei vornehmlich um die mächtige, im Volksmund „Leonhardi-Kirche“ genannt, die gleich am Ortseingang grüßt, wie sie von den Einheimischen genannt wird. Ihre Geschichte geht weit zurück: Fischer fanden einst ein angeschwemmtes, hölzernes Leonhardi-Bildnis im Inn. Immer wieder wurde es vom Wasser ans Ufer getragen. Es war der Anlass, um das Jahr 1180 eine Kirche für den Heiligen Leonhard zu bauen, der in Bayern schon früh als Schutzpatron des Viehs verehrt wurde. Noch heute findet am Sonntag nach dem Festtag des Heiligen Leonhard (6. November) ein großer Leonhardiritt statt.

Der Heilige Leonhard mag ein Grund für Johannes Birndorfer gewesen sein, Aigen zu besuchen, denn als Rottaler Bauernsohn war er sicherlich dem Boden und dem Vieh eng verbunden. Der zweite Grund war ein Mann namens Franz Xaver Dullinger. Er war sein Beichtvater und Seelenführer und wohl eine besonders prägende Figur im Leben des jungen Johannes.



Bruder Konrad Brunnen



Altar der Wallfahrtskirche in Aigen am Inn



Mehr Informationen: QR-Code scannen



KAPUZINERKLOSTER IN ALTÖTTING



Am Ziel in Altötting

Im Kapuzinerkloster St. Anna in Altötting war Johannes Birndorfer am Ziel. Von 1852 an versah er hier 41 Jahre lang den Dienst als Pfortner. Eine harte Arbeit, die er nicht nur mit großer Ausdauer, sondern mit allergrößter Demut verrichtete. Dabei verlor er nie seinen Gebetseifer. Das Kloster gibt heute Aufschluss über viele Lebensumstände. Die alte Pforte kann ebenso besichtigt werden wie das Sterbezimmer, und auch das Dienstbuch wird gezeigt, in dem Bruder Konrad alle Ereignisse handschriftlich dokumentierte. Am 21. April 1894 ist er in Altötting gestorben. In der Klosterkirche, die seit 1953 seinen Namen trägt, fand er seine letzte Ruhestätte. Papst Pius XI. Sprach Konrad von Parzham am 30. Juni 1930 selig, und schon am 20. Mai 1934 wurde er in Rom heilig gesprochen.





Herzkammer Bayerns nennen den Wirkungs-
ort von Bruder Konrad viele. Das darf man
auch wörtlich verstehen, denn viele Wittels-
bacher Herrscher haben hier ihre Herzen
bestatten lassen, um der Gottesmutter, der
Patrona Bavariae, besonders nahe zu sein.
Altötting hat schon den mittelalterlichen Kai-
sern als Aufenthaltsort gedient. Ein Wunder
im Jahr 1489 verwandelte den kleinen Ort ins
zentrale Heiligtum Bayerns. Seither pilgern
die Menschen mit ihren Anliegen hierher. Sie
fühlen sich und ihre Bitt- und Dankgebete bei
der Schwarzen Madonna gut aufgehoben. Bei
der jährlichen Jugendfußwallfahrt des Bis-
tums Passau gehen ca. 7000 junge Leute bis zu
120 km hierher.

Die Gnadenkapelle bildet den Mittelpunkt
des Ortes. Sie ist ein achteckiges Bauwerk,
das wahrscheinlich aus dem 10. Jahrhundert
stammt. Sie beherbergt das frühgotische
Gnadenbild. Im Umgang sind unzählige Votiv-
tafeln, Zeichen des Dankes, aufbewahrt.
Sehenswert ist die Stiftspfarrkirche St. Phi-
lipp und Jakob, eine spätgotische Hallenkir-
che. Bekannt ist der Tod z'Eding, der mit der
Sense in der Hand sein schreckliches Werk
vollzieht.

Das Altöttinger Panorama zeigt auf 1200 m²
Bildfläche detailreich die Kreuzigung Jesu
Christi und versetzt den Betrachter in das
Jahr 33 zurück. Es ist in Europa einzigartig.



Altöttinger Gnadenmutter



Stiftspfarrkirche Altötting



Votivtafeln Altötting









Geburtszimmer in Parzham



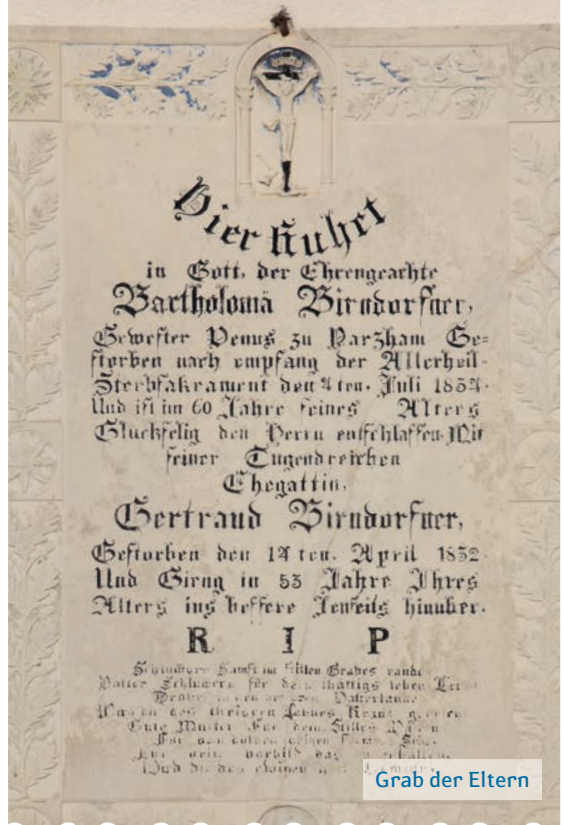
Bruder Konrad
im Gartlberg



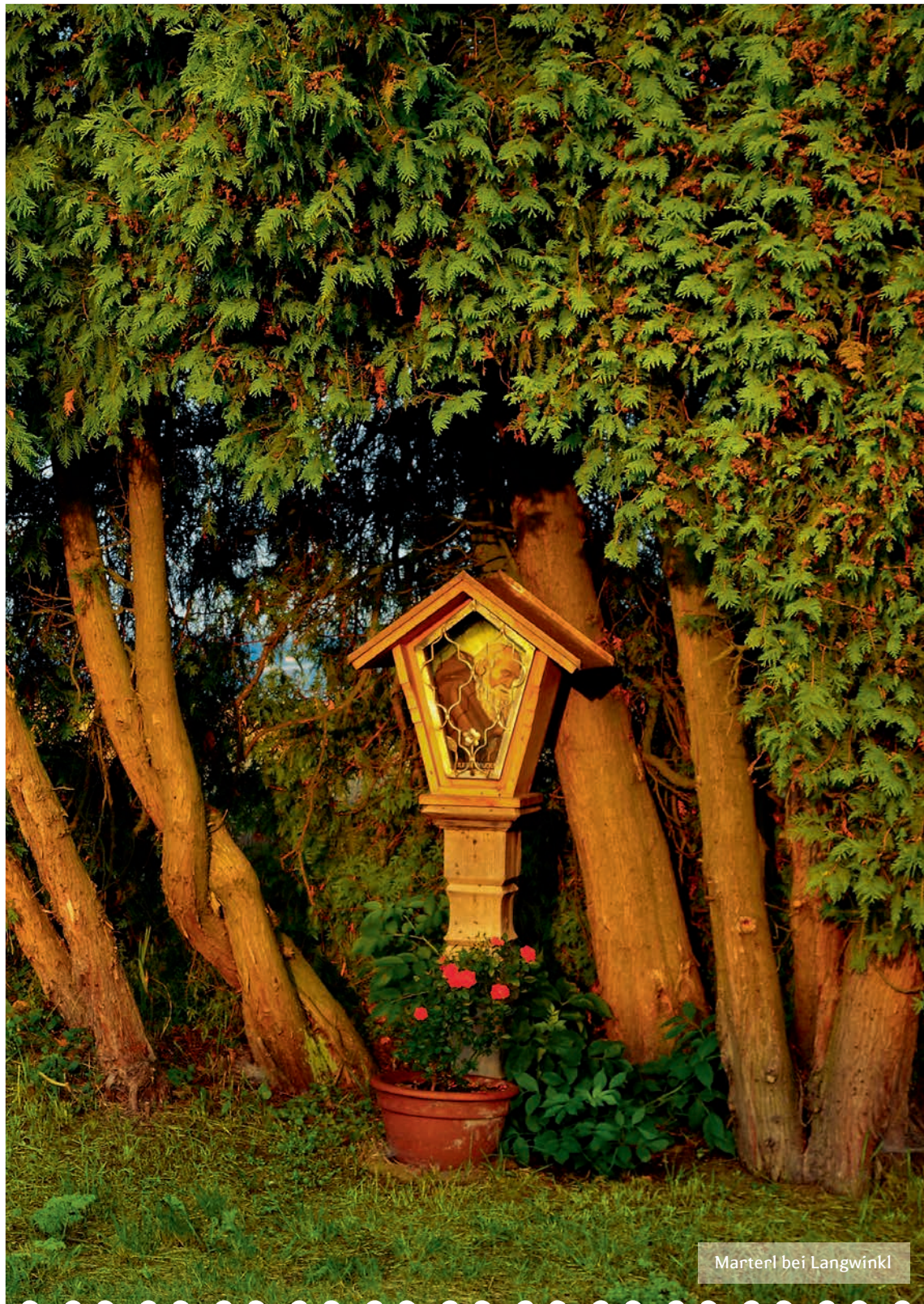
Brunnen Altötting



Bruder Konrad Figur



Grab der Eltern



Marterl bei Langwinkl



BAD BIRNBACH®

DAS LÄNDLICHE BAD

BILDNACHWEIS:

Zeichnung: Thomas Richter; Hans Putz, Georg Stahlbauer, Lisa Meister, Viktor Gröll, H. Heine/Verkehrsbüro
Altötting, Kurverwaltung Bad Birnbach, Landkreis Rottal-Inn

TEXTNACHWEIS

Dekan Dr. Wolfgang Schneider, Viktor Gröll

LAYOUT UND GESTALTUNG

Magdalena Müller, Kurverwaltung Bad Birnbach

Die Titelbilder zeigen den Klimapfad in der Lugen- und die Bruder Konrad Figur in der Bad Birnbacher Pfarrkirche.